

Bundes- und landespolitische Initiativen zur Familienförderung

Anlagen: keine
Gäste: keine

Sachverhalt:

Aus den Reihen des Jugendhilfeausschusses kam die Bitte, über das Thema „Lokale Bündnisse für Familien“ zu informieren. Dies soll zum Anlass genommen werden, einen Überblick über aktuelle familienpolitische Initiativen sowie Ansätze im Schwarzwald-Baar-Kreis zu geben.

1. Lokale Bündnisse für Familie

Die Initiative wurde von der damaligen Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Renate Schmidt, ins Leben gerufen. Ziel war es, im Land durch Lokale Bündnisse ein neues familienfreundlicheres Klima zu schaffen. Diese Bündnisse sind Zusammenschlüsse verschiedener gesellschaftlicher Gruppen mit dem Ziel, etwas für Familien zu bewirken. Inhaltlich können sämtliche Bereiche der Lebenswirklichkeit von Familien – angefangen bei der Kinderbetreuung bis hin zur Entlastung pflegender Angehöriger – in den Blick genommen werden.

In Baden-Württemberg gibt es ca. 40 Lokale Bündnisse für Familien, z. T. sogar zwei in einer Gemeinde. Kriterien dafür, wie ein Lokales Bündnis für Familie ausgestaltet sein muss, gibt es nicht. Das Bundesfamilienministerium empfiehlt lediglich, dass ein solches Bündnis nicht ausschließlich aus Privatpersonen bestehen, sondern auch Unternehmen, kommunale Einrichtungen oder soziale Träger einbeziehen sollte. Als Unterstützungsleistung hat das Bundesfamilienministerium ein Servicebüro in Berlin eingerichtet, das kostenlose Beratung bietet und bei der Organisationsentwicklung, der Projektplanung und bei der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit hilft. Finanzielle Unterstützungsleistungen stehen nicht zur Verfügung.

Die bestehenden Lokale Bündnisse für Familien unterscheiden sich sehr stark hinsichtlich der Zielrichtungen und der Beteiligten. Manche Initiativen beschränken sich auf ein bestimmtes Thema (z. B. Runder Tisch zur betrieblichen Umschulung in Teilzeit in Freiburg), andere betrachten das Thema Familienfreundlichkeit als ganzheitliches politisches Ziel. In der Region Stuttgart z. B. ist die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ein Schwerpunktthema der regionalen Wirtschaftsförderung.

2. Kinderland Baden-Württemberg

Die Landesregierung hat das „Kinderland Baden-Württemberg“ als zentrales Anliegen ihrer Politik ausgerufen. Hierzu wurde die „Stiftung Kinderland Baden-Württemberg“ gegründet, die ca. 2 Mio. € für Projekte zur Förderung der Kinderfreundlichkeit Baden-Württembergs auskehren wird. Im Koalitionsvertrag werden als Ziele für die kommende Legislaturperiode Ausbau der Ganztagsbetreuung, Ausbau der Ganztagschulen sowie Stärkung der frühkindlichen Bildung angekündigt.

Der Kindergarten soll nach dem Willen der Landesregierung stärker als Ort frühkindlicher Bildung ausgestaltet werden. Hierzu soll ab dem Kindergartenjahr 2009/10 ein verbindlicher Orientierungsplan für Bildung und Erziehung gelten. Der Orientierungsplan soll nicht an Fachsystematiken oder Schulfächern ausgerichtet sein, sondern entlang der Entwicklungsfelder Sinne, Körper, Sprache, Denken, Gefühl und Mitgefühl sowie Sinn, Werte und Religion. Für das kommende Kindergartenjahr soll der Orientierungsplan modellhaft und unter wissenschaftlicher Begleitung in ausgewählten Kindergärten eingeführt werden.

Ein weiteres Modellprojekt des Landes „Schulreifes Kind“ soll den Übergang Kindergarten-Schule erleichtern und so Zurückstellungen und Klassenwiederholungen sowie Misserfolge in der Schule verhindern helfen.

3. Ansätze im Schwarzwald-Baar-Kreis

(1) Kleinkindbetreuung

Der vom Tagesbetreuungsbaugesetz (TAG) geforderte bedarfsgerechte Ausbau der Tagesbetreuung für Kinder unter 3 Jahren sowie für schulpflichtige Kinder obliegt den Gemeinden und wird von diesen gewissenhaft und engagiert betrieben. Daneben stehen über den Tagesmütter/Tagesväter-Pflegekinder-Service e.V. (TaPS e.V.) Tagespflegestellen in den meisten Gemeinden des Schwarzwald-Baar-Kreises zur Verfügung.

(2) Kindergarten

Für die o. g. Modellprojekte des Landes haben sich Kindergärten und Grundschulen aus dem Schwarzwald-Baar-Kreis beworben. Eine Zusage für die Berücksichtigung beim Projekt „Schulreifes Kind“ hat bislang die Schellenbergschule für die Kooperation mit 5 Kindergärten in Hüfingen für das Schuljahr 2006/2007. Auf Grund der Vielzahl von Bewerbungen hat das Kultusministerium zunächst die 1. Tranche festgelegt, der noch weitere folgen sollen.

Für die Pilotphase des Orientierungsplanes wurden nur 30 Kindergärten ausgewählt. Darunter war keiner aus dem Schwarzwald-Baar-Kreis. Das Kultusministerium hat aber einen sog. 2. Ring von Kindergärten definiert, die in die „wissenschaftlich begleitete“ Pilotphase einbezogen werden, z.B. durch Befragungen und Einladungen zu Fachtagen. Unter diesen insgesamt 306 ausgewählten Kindergärten befinden sich 11 aus dem Schwarzwald-Baar-Kreis.

(3) Grundschulen

Im Landkreis gibt es derzeit an der Klosterschule (Villingen-Schwenningen) und der Eichendorffschule (Donauwiesing) zwei Angebote für hochbegabte

Kinder, um deren Fähigkeiten, die durch den normalen Schulunterricht nicht ausreichend gefördert werden, gerecht zu werden. Geplant ist eine dritte Gruppe. Zur Abklärung, ob tatsächlich eine Hochbegabung vorliegt, wird die BEKJ herangezogen. Früher erfolgte die Abklärung an der Universität in Tübingen, was für die Eltern und die Kinder einen zusätzlichen Aufwand und zusätzliche Kosten verursacht hat.

(4) Ganztagsbetreuung

Derzeit gibt es im Schwarzwald-Baar-Kreis 4 Ganztagschulen (Eichendorffschule) in Donaueschingen, Deutenberg, Bickeberg und Goldenbühl in Villingen-Schwenningen. Einige Schulen bieten über den regulären Unterricht hinaus Betreuung oder Mittagstisch an.

(5) Familienfreundliche Gewinnerregion

Im Rahmen der Standardoffensive Gewinnerregion, die von der Wirtschaftsförderungsgesellschaft Schwarzwald-Baar-Heuberg mbH organisiert wird, gibt es seit Anfang Mai eine Projektgruppe „familienfreundliche Gewinnerregion“, in der eine Gesamtstrategie für mehr Familienfreundlichkeit in der Region erstellt und konkrete Umsetzungsideen initiiert werden sollen. Die Projektgruppe deckt einen Teilaspekt im Rahmen des Projektthemas „Standortmarketing“ ab und hat das erklärte Ziel, Familienfreundlichkeit als ganzheitliches Thema zu behandeln und nicht auf Kinderbetreuung bzw. Vereinbarkeit von Familie und Beruf für Frauen zu reduzieren. In einem ersten Schritt ist zunächst eine Zukunftswerkstatt geplant, aus der heraus erste Initiativen entwickelt werden sollen.

Beschlussvorschlag:

Der Ausschuss wird um Kenntnisnahme gebeten.